

Programm für die Fahrt nach: Cesky Krumlov – Marienbad – Karlsbad – Prag

Dienstag 30. Juni – Freitag 3. Juli 2009

1. Tag: Großrußbach/Umgebung – Horn – Gmünd – Trebon – Budweis - **Cesky Krumlov**

Abfahrt: 5:15 Uhr Karnabrunn, Weinsteig, Großrußbach, Hornsburg, Hipples, Kleinebersdorf, Wetzleinsdorf

Seit Jahrhunderten gilt das kleine Städtchen an der Moldau als **“Perle des Böhmerwaldes”** - und das nicht nur wegen der einzigartigen Lage in einer Moldau (Vltava)-Schleife. Die UNESCO 1992 bezeichnete die gesamte Innenstadt als Weltkulturerbe: Das Ensemble von 300 historischen Häusern mit dem Schloss- und Burgkomplex beeindruckt jeden Besucher auf Anhieb. In Cesky Krumlov / Krumau ist nur das eine oder andere Haus aus Gotik und Renaissance gut erhalten: Die komplette Innenstadt steht unter Denkmalschutz. (Stadtbesichtigung, Mittagessen, Schlossbesichtigung). Weiterfahrt nach Prag (Abendessen, Nächtigung)

2. Tag: **Prag** – Karlsbad – Marienbad – Prag

Literaten wie Goethe oder Gogol, Komponisten wie Dvorčák oder Strauß, gekrönte Häupter wie Napoleon III. oder Kaiser Franz Josef I. — die gesamte Hautevolee Europas zog es einst in die **böhmischen Kurorte Karlsbad, Marienbad**. Heute, mehr als ein Jahrzehnt nach dem Ende des Sozialismus, beginnen die Bäder wieder an die alte Zeit anzuknüpfen, und die prachtvollen, von weiten Parkanlagen umgebenen Kurhäuser erstrahlen in neuem Glanz. (Abendessen, Nächtigung)

3. Tag: **Prag**

Vormittags Besichtigung der Altstadt (Das Altstädter Rathaus mit der astronomischen **Aposteluhr** sowie die **Karlsbrücke** zählen zu den Wahrzeichen der goldenen Stadt) – Mittagessen – danach Fahrt auf den Prager Burgberg mit seinen Sehenswürdigkeiten und den hervorragenden Blick auf die hundertturmige Stadt lässt dieses Erlebnis unvergesslich werden. (Abendessen, Nächtigung)

4. Tag: **Prag Kleinseite – Moldauschiffahrt –**

Die Kleinseite ist eine der ältesten und interessantesten Teile Prags. Sie sehen die größte und eindrucksvollste Barockkirche der Stadt - St. Niklas - anschließend die Kirche St. Maria Victoria mit dem Prager Jesulein, die idyllische Moldauinsel Kampa sowie das Waldsteinpalais mit seinem berühmten Garten. Danach Schifffahrt auf der Moldau mit Mittagessen (Buffet). Nach der Schifffahrt Heimfahrt – Jihlava – Znaim – Hollabrunn – Großrußbach/Umgebung

Im Preis weiters inbegriffen:

Stadtführung Cesky Krumlov, Schlossbesichtigung, Reiseleitung für 2 ½ Tage, Kombikarte Burg und Veitsdom, Schifffahrt auf der Moldau mit Mittagessen und sämtliche Trinkgelder

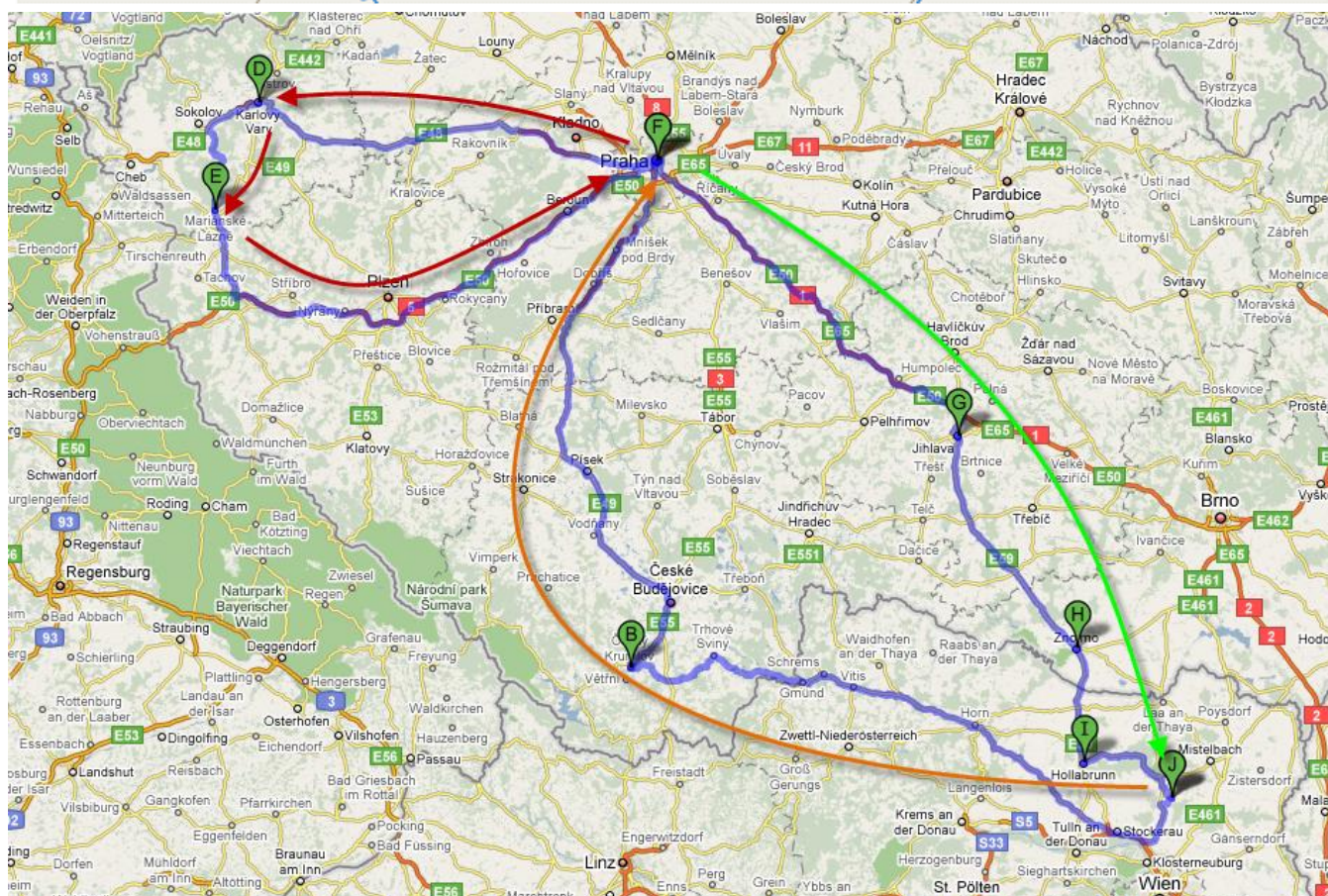
Währung in Tschechien:

1 Euro ca. 25 Kronen

Reisepass nicht vergessen !

Adresse: Top Hotel Praha, Blazinska 1781/4, Prag 4, Tel. Nr. 00420267284111 <http://www.tophotel.cz/de>

Ortsgruppe Großrußbach



Orange: 1. Tag von Großrußbach - Cesky Krumlov - Prag

Rot: 2. Tag von Prag - Karlsbad - Marienbad – Prag

Grün: 4. Tag Heimreise über Jihlava - Znojmo – Hollabrunn

Tschechische Republik

- **EU-Beitritt:** 2004
- **Staatsform:** Republik
- **Hauptstadt:** Prag
- **Fläche:** 78 866 km²
- **Bevölkerung:** 10,3 Millionen
- **Währung:** tschechische Krone
- **EU-Amtssprache:** Tschechisch

Nach der Aufspaltung der Tschechoslowakei in ihre konstituierenden Teile erlangte die Tschechische Republik im Januar 1993 ihre Unabhängigkeit als eigenständiger Staat. Bis zum zweiten Weltkrieg gehörte die Tschechoslowakei zu den zehn am stärksten industrialisierten Staaten der Welt. Außerdem war die Tschechoslowakei das einzige zentraleuropäische Land, das bis 1938 noch eine Demokratie war.

Die tschechische Hauptstadt Prag ist über 1000 Jahre alt und hat eine Fülle historischer Gebäude der verschiedensten architektonischen Stilrichtungen zu bieten. Aus diesem Grund ist die Stadt auch bei internationalen Filmschaffenden sehr beliebt.

Die Fertigungsindustrie zählt immer noch zu den wichtigsten wirtschaftlichen Aktivitäten, insbesondere die Automobilindustrie sowie die Werkzeugmaschinen- und Maschinenbauindustrie. Die Eisen- und Stahlindustrie spielt in Mähren – im Osten des Landes – eine große Rolle. Die Landwirtschaft konzentriert sich auf den Anbau von Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln, Weizen, Gerste und Roggen.

Das Relief des Landes ist stark hügelig – 95 % des Landes bestehen aus Hügeln und Bergen. Somit bietet das Land ideale Voraussetzungen für Skifahrer, Mountainbiker und Bergwanderer. In den weitläufigen Waldgebieten leben Wildschweine und Füchse.

Die Tschechische Republik stellt nicht nur weltweit bekanntes Bier her, sondern füllt auch Mineralwasser aus über 900 natürlichen Quellen ab. In den südlichen Regionen Mährens und in Teilen Böhmens wird Wein hergestellt. Zu den traditionellen tschechischen Gerichten gehören „*knedlík*“, eine Art Klöße, die aus Kartoffeln oder Brot hergestellt werden.

Zu den bekanntesten tschechischen Persönlichkeiten zählen der Art-nouveau-Künstler Alfons Mucha, die Komponisten Antonin Dvořák und Bedřich Smetana, der Marathonläufer Emil Zátopek sowie die Schriftsteller Franz Kafka und Milan Kundera.

Český Krumlov

Geschichte der Stadt

Die Blütezeit dieser malerischen Stadt ist mit der Regierung der Herren von **Rosenberg** (1302 - 1602) verbunden, die Krumlov zu ihrer Residenzstadt machten. Krumlov lag damals an der Stelle, wo es zu Kontakten zwischen dem böhmischen Inland, österreichischen und bayerischen Donaauraum und Norditalien kam. Das kam auch im Antlitz der Stadt und des Schlosses zum Ausdruck, dem die italienische Renaissance eine unwiederholbare Gestalt einprägte. Am Ende des 17. Jahrhunderts, unter der Regierung der **Eggenberger**, wurde u. a. das Barocktheater gebaut und der Schlossgarten umgestaltet. In der Zeit der **Schwarzenberger** gewann Český Krumlov seine Barockgestalt - und seit dem 19. Jahrhundert spielten sich außer der Entfernung der Stadtmauern und Tore keine grundsätzlichen Änderungen ab und das Zentrum behielt so seine **historische Gestalt**.

Verwinkelte Gässchen, romantische Plätze und ein einzigartiger Komplex von Bürgerhäusern, von der imposanten Silhouette des Schlosses oberhalb der Krümmung der Moldau überragt, ausgezeichnete Ausstellungen weltbekannter Künstler, Konzerte, Musikfestivals,

Homepage des Seniorenbundes Großrußbach: <http://sb-grossrussbach.sub.cc>

Theatervorstellungen, gemütliche Gaststätten, Kaffeehäuser sowie mittelalterliche Schenken und eine bunte Mischung von Touristen aus aller Welt - das sind die Vorzüge, die für die Tourismusdestination Český Krumlov sprechen. Český Krumlov ist eine pulsierende Kosmopolitenstadt mit unverwechselbarer Atmosphäre mitten unberührter Natur und seit 1992 steht es auf der Liste des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO.

Český Krumlov ist ...

die Stadt des Kulturerbes - 300 denkmalgeschützte Objekte im historischen Zentrum, der zweitgrößte Burg- und Schlosskomplex in der Tschechischen Republik, eingetragen auf der UNESCO-Liste, das älteste Barocktheater der Welt

die Stadt der Kunst und Kultur - Egon Schiele Art Centrum, International Art Gallery, 7 Museen und 4 Galerien, viele art shops, 5 Musikfestivals, Theaterfestival, Freilichtbühne mit drehbarem Zuschauerraum

die Stadt vieler Erlebnisse - mittelalterliche Festivals, Bierverkostung in der lokalen Brauerei, Floßfahrten auf der Vltava, nächtliche Stadtführungen, kulinarische Spezialitäten

die Stadt des Kongresstourismus und Incentives - Kongresshallen, 5* und 4* Hotels, exklusive historische Räume, Schlossgarten, sportliche und historische Spiele, kulinarische Erlebnisse

die Stadt mit schöner Natur - hügelige Landschaft, geeignet für Wandern, Radfahren, Pferdeausritte, Golfspielen, Rafting und Wasserwanderungen auf der Vltava (Moldau), in der Nähe das Erholungsgebiet des Stausees Lipno, Landschaftsschutzgebiet Blanský les (Blanker Wald), Nationalpark Šumava (Böhmerwald)



Prag ([tschechisch](#) **Praha** /'praha/; beziehungsweise **Hlavní město Praha** *Hauptstadt Prag*) ist die Hauptstadt der [Tschechischen Republik](#). Gleichzeitig ist Prag selbstständige Verwaltungseinheit.

Die Umgebung der Stadt ist seit der Frühgeschichte dicht bevölkert. Die [slawische](#) Besiedlung erfolgte im 6. Jahrhundert, nach einer über 500 Jahre langen germanischen Periode ([Markomannen](#)). Nach der Anlage zweier Burgen durch die [Přemysliden](#) im 9. und 10. Jahrhundert kamen [jüdische](#) und deutsche Kaufleute hinzu. Um 1230 wurde Prag zur Residenzstadt des Königreichs [Böhmen](#) und im 14. Jahrhundert als Hauptstadt des [Heiligen Römischen Reiches](#) zu einem politisch-kulturellen Zentrum Mitteleuropas.

Die „Goldene Stadt“ zeigt ein geschlossenes, von **Gotik** und **Barock** geprägtes Stadtbild **Geografie**

Geografische Lage



Die [Prager Burg](#) über der [Moldau](#)

Prag liegt zentral im westlichen Tschechien an der [Moldau](#), rund 40 Kilometer vor deren Einmündung in die [Elbe](#). Die Entfernung zu den äußersten Grenzpunkten beträgt nach Norden rund 110 Kilometer, nach Westen und Süden je rund 170, nach Osten rund 320 (zur alten böhmischen Ostgrenze rund 170; jeweils Luftlinie).

Ein Großteil der Stadt liegt in einem weiten Tal der Moldau, die das Stadtgebiet auf 30 Kilometer Länge durchfließt und im Nordteil eine große Schleife bildet. Am südlichen Bogen dieser Schleife liegt das historische Stadtzentrum, beherrscht von den beiden Burgbergen im Norden (*Opyš* beziehungsweise [Hradschin](#)) und Süden ([Vyšehrad](#)). Der Rest verteilt sich auf weitere das Tal umgebende Hügel: *Letná*, *Vítkov*, *Větrov*, *Skalka*, *Emauzy*, *Karlov* und den höchsten von ihnen, den [Petrín](#). Durch die Eingemeindungen vornehmlich im 20. Jahrhundert dehnt sich das Stadtgebiet nun auch weit in die Prager Hochfläche (*Pražská plošina*) hinein aus.

Die Moldau tritt im Süden auf einer Höhe von rund 190 Metern in das Stadtgebiet ein und verlässt es im Norden bei rund 176 Metern. Sie hat hier eine durchschnittliche Tiefe von 2,75 Metern bei einer größten Tiefe von 10,5 Metern. Sie umströmt mehrere Inseln, darunter die südlich der Karlsbrücke gelegenen *Slovanský ostrov*, *Dětský ostrov* und *Sřelecký ostrov* (letztere von ihr aus gut sichtbar) sowie die den Westteil der Karlsbrücke tragende *Kampa*, und nimmt zahlreiche Wasserläufe auf, unter denen die größten die [Berounka](#) nördlich von [Zbraslav](#) von Westen, der [Botič](#) zwischen [Neustadt](#) und [Vyšehrad](#) von Osten und die [Rokytká](#) im Hafen von [Libeň](#) ebenfalls von Osten sind.

Die größten Höhen liegen im Westen und Süden der Stadt. Im Westen erreicht der [Weiße Berg](#) (*Bílá hora*) 381 Meter, an der Stadtgrenze südwestlich davon werden 397 Meter gemessen. Im Süden steigt der Čihadlo auf 385 Meter.

Homepage des Seniorenbundes Großrußbach: <http://sb-grossrussbach.sub.cc>



Blick vom [Petřín](#) Richtung Osten

Bevölkerung

In der Hauptstadt Prag wohnen 1.184.075 Menschen, das sind weit über ein Zehntel der Gesamtbevölkerung des Landes. Die Mehrheit verteilt sich allerdings auf die zahlreichen Außenbezirke und auf die Neubaugebiete an den Stadträndern. Die historische Innenstadt hat lediglich etwa 40.000 Einwohner.

Die Arbeitslosenquote liegt schon seit Jahren bei rund 3,43 Prozent der Prager Bevölkerung, das entspricht etwa 20.000 Arbeitslosen.

Einige Bilder der Stadt:



Prager Burg (vom Rudolfinum aus)



Prager Burg von der Karlsbrücke



Rathaus am Altstädter Ring



Veitsdom auf dem Hradschin: Südturm und Goldene Pforte



Karlsbrücke und Prager Burg

Geschichte Prags

Die Besiedlung des Gebietes reicht bis ins Paläolithikum zurück. Das Prager Becken gehörte während der gesamten Ur- und Frühgeschichte zu den am dichtesten und nahezu durchgängig besiedelten Landschaften Böhmens. Bis etwa 50 v.Chr. siedelten hier die keltischen Bojer, dann über 500 Jahre die germanischen Markomannen. Erste slawische Gruppen stießen etwa ab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts in das Gebiet vor. Im 9. Jahrhundert wurde die Prager Burg mit dem unterhalb im Bereich der heutigen Kleinseite liegenden Suburbium und im 10. Jahrhundert eine zweite Burg auf dem Vyšehrad als Sitz der Přemysliden angelegt. Im Schutz der beiden Burgen entwickelten sich auf beiden Seiten der Moldau Ansiedlungen deutscher und jüdischer Kaufleute und einheimischer Handwerker. Um 1230/1234 ließ König Wenzel I. die größte dieser Siedlungen an der Moldaubiegung befestigen und erteilte ihr das Stadtrecht. Prag wurde damit zur königlichen Residenzstadt der böhmischen Herrscher. Sein Sohn Přemysl Ottokar II. vertrieb die auf dem anderen Moldauufer unterhalb der Burg ansässige tschechische Bevölkerung und gründete 1257 die erste Prager Neustadt, die heutige Kleinseite (*Malá Strana*). Als dritte Prager Stadt wurde vor 1320 von den Burggrafen die abhängige Hradschin-Stadt (auch Burgstadt, *Hradčany*) unmittelbar westlich der Burg angelegt.

Unter Kaiser Karl IV. und seinem Sohn Wenzel IV. erblühte die Stadt als Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wirtschaftlich, kulturell, politisch und auf vielen weiteren Gebieten. Hier wurde 1348 die Karls-Universität als erste Universität in Mitteleuropa gegründet. Die Prager Universität war somit die erste deutsche Universität. Durch den Bau der Prager Neustadt im selben Jahr wurde die Agglomeration mit weit über 40.000 Einwohnern viertgrößte Stadt nördlich der Alpen und hinsichtlich ihrer Fläche drittgrößte Stadt in Europa. Ab dem Jahr 1419 wurde sie jedoch in den Hussitenkriegen schwer erschüttert und teilweise zerstört.

Ende des 16. Jahrhunderts machte Kaiser Rudolf II. Prag wieder zur Residenzstadt. Von dieser Zeit zeugen prachtvolle barocke Palais und Kirchen. Durch den zweiten Prager Fenstersturz wurde dann der Dreißigjährige Krieg ausgelöst, und auch der Siebenjährige Krieg hinterließ Spuren.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts erlebte Prag einen bedeutenden kulturellen Aufschwung. Es entstanden unter anderem das Nationalmuseum und das Nationaltheater. Um 1860 verlor Prag seine seit dem Mittelalter bestehende deutsche beziehungsweise deutschsprachige Bevölkerungsmehrheit. Bei der tschechoslowakischen Volkszählung von 1930 gaben noch 42.000 Prager Deutsch als Muttersprache an, sie lebten vor allem im Stadtzentrum (Stadtteile Altstadt und Kleinseite).

Um 1900 war das nach außen weltoffene Prag Sitz der ersten im Gebiet des mittelalterlichen Deutschen Reiches gegründeten Universität, einem Treibhaus für Künstler und nachwachsende Literaten. Allein drei Dichterkreise wetteiferten miteinander: Den engeren Prager Kreis bildeten Max Brod und seine Freunde Franz Kafka, Felix Weltsch und Otto Baum. Der Verein „Wefä“ umfasste viele Autoren, die heute kaum noch bekannt sind, wie Friedrich Adler. Einem anderen Verein, dem neuromantischen Kreis Jung-Prag, gehörten zum Beispiel Rainer Maria Rilke, Gustav Meyrink, der beruflich in Prag zu tun hatte, und der junge Franz Werfel an. In dieser Zeit war Prag als Stadt des Vielvölkerstaates Österreich-Ungarn durch einen regen Austausch zwischen den Nationalitäten geprägt.

Seit 1939 war Prag als Hauptstadt des [Protektorates Böhmen und Mähren](#) vom Deutschen Reich besetzt. 1939 lebten etwa 120.000 Juden in den böhmischen Ländern, viele davon in Prag. Von diesen wurden etwa 78.000 von den Nationalsozialisten ermordet.

Als am 1. Mai 1945 in Prag die Nachricht vom Selbstmord [Hitlers](#) bekannt wurde, wurde die aus Berlin angeordnete dreitägige Trauerbeflaggung noch ohne Widerstand durchgeführt. Erst am Nachmittag des 4. Mai kam es in der Stadt zu einem Aufstand, der auch von den Truppen der [Russischen Befreiungsarmee](#) des Generals [Wlassow](#) unterstützt wurde, und zu Barrikadenkämpfen. Am 9. Mai erreichten die Truppen der [Roten Armee](#) Prag und konnten es nach Kämpfen einnehmen. Auf Anordnung Stalins wurden viele Angehörige der Prager Einheiten der Wlassow-Armee ebenso wie Wlassow selbst inhaftiert.

Unmittelbar nach Kriegsende im Mai 1945 wurden die Prager Deutschen fast ausnahmslos vertrieben. Viele von ihnen wurden zunächst interniert, etwa 5.000 wurden umgebracht. 1945 wurden auch die in Prag ansässigen Ungarn enteignet und bis 1947 zum Teil nach Ungarn zwangsausgesiedelt.

Das ganze 20. Jahrhundert hindurch behielt Prag den Rang einer europäischen Metropole. Dem konnten weder die deutsche noch die sowjetische Besetzung oder der autoritäre [Kommunismus](#) sowjetischer Prägung etwas anhaben. Während des [Prager Frühlings](#) 1968 wurde auf friedliche Weise versucht, den vorherrschenden autoritären [Sozialismus](#) durch einen *Sozialismus mit menschlichem Antlitz* zu ersetzen. Dies wurde von Truppen des [Warschauer Pakts](#) mit Waffengewalt niedergeschlagen.

1989 war Prag Schauplatz der so genannten [Samtenen Revolution](#), die das Ende des sozialistischen Regimes in der damaligen [Tschechoslowakei](#) bedeutete. Zudem haben die Ereignisse in der bundesdeutschen [Prager Botschaft](#), als Zufluchtsort von Flüchtlingen aus der [DDR](#), gesamtdeutsche Geschichte geschrieben.

Innenstadt

Am bekanntesten sind die [Prager Burg](#) mit dem [Veitsdom](#), die [Karlsbrücke](#) und der [Altstädter Ring](#) mit Teynkirche, Ungelt, Rathaus und astronomischer Uhr ([Orloj](#)). Auch die zweite mittelalterliche Burg, der [Vyšehrad](#) mit der St. Peter-und-Pauls-Kirche, gehört zu den bekannteren Bauwerken. Die [Prager Altstadt](#) wird besonders durch ihre alten Häuser, die oft bis in die Romanik und Gotik zurückreichen, ihre zahlreichen Kirchen und romantischen Gassen geprägt. Auf der [Kleinseite](#) und in der [Hradschin](#)-Stadt dominieren dagegen Palais aus der Renaissance und dem Barock, darunter auch das Palais Lobkowitz mit der [Deutschen Botschaft Prag](#), die 1989 als Zufluchtsort von Flüchtlingen aus der [DDR](#) gesamtdeutsche Geschichte schrieb. Unweit der beiden Stadtteile liegt das [Kloster Strahov](#).

In der Mitte des 14. Jahrhunderts gegründeten [Neustadt](#) befinden sich das Neustädter Rathaus am [Karlsplatz](#), viele gotische und barocke Kirchen und Klöster sowie der belebteste Platz in Prag, der [Wenzelsplatz](#), der als von mondänen Einkaufspassagen gesäumter Boulevard kaum noch an seinen mittelalterlichen Ursprung erinnert. Nur die [Kirche St. Maria Schnee](#) gibt noch ein Zeugnis seiner großen Bedeutung schon in früherer Zeit. Berühmt ist Prag ebenso für seine zahlreichen [Jugendstilbauten](#). In Prag konnte sich der [Kubismus](#) auch in der Architektur entfalten (z.B. in [Adolf Loos' Villa Müller](#)).

Auch die moderne Architektur ist mit einigen exzeptionellen Bauten wie [Frank Gehrys](#) *Ginger and Fred* oder dem [Prager Fernsehturm](#) vertreten. Ein weiterer bemerkenswerter Aussichts- und Sendeturm ist der dem [Eiffelturm](#) nachempfundene Petřínská rozhledna. Der 60 Meter hohe Turm wurde 1891 errichtet. Die Stadt wird besonders geprägt durch die Moldau, die von 13 großen [Prager Brücken](#) aus verschiedenen Zeiten überspannt wird.

Über Moldau und Stadt erhob sich ab 1955 das mit über 30 m größte [Stalin-Denkmal](#) des Ostblocks, gehauen aus Granit. Es wurde – bis auf den Sockel – 1962 gesprengt.

Kunst- und andere Spaziergänge

In der Prager Altstadt, am Burgberg, im Judenviertel [Josefstadt](#) und in anderen Bereichen der Innenstadt sind mehrere kulturgeschichtliche Routen markiert, denen man auch ohne spezielle Kenntnisse oder einen Kunstführer zielgerichtet folgen kann.

Zu den beliebtesten Spaziergängen der Innenstadt gehören unter anderem: die [Karlsbrücke](#), der Kaisergarten am [Hradschin](#), der Volksgarten zwischen dem rückwärtigen Teil des Hradschins und der [Kleinseite](#), sowie das Gebiet um die Sternwarte und den Aussichtsturm am [Petrín](#).

Außenbezirke

Auch außerhalb der Innenstadt gibt es zahlreiche weitere touristisch besuchte Orte wie den durch die [Schlacht am Weißen Berg](#) 1620 berühmt gewordenen [Weißen Berg](#) (*Bílá Hora*) mit dem Renaissance-Jagdschloss *Schloss Stern*, das unweit gelegene [Benediktinerkloster Břevnov](#), das [Schloss Ctěnice](#), das barocke [Schloss Troja](#) mit seinen Deckengemälden und den [Prager Zoo](#) im selben Stadtteil.

Museen

Die Stadt beherbergt eine Vielzahl von Museen. Das älteste, größte und wohl auch bekannteste ist das [Nationalmuseum](#) (*Národní muzeum*) mit seinem weithin sichtbaren Hauptgebäude an der südöstlichen Schmalseite des [Wenzelsplatzes](#). Innerhalb des Prager Stadtgebietes gehören dazu außerdem das Historische Museum im Lobkowitz-Palast (*Lobkowitzký palác*) auf der Prager Burg (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Residenz der deutschen Botschaft in der Kleinseite), das Lapidarium (*Lapidárium*) im Ausstellungsgelände *Výstaviště*, das Antonín-Dvořák-Museum (*Muzeum Antonína Dvořáka*) in der [Villa Amerika](#) und das Bedřich-Smetana-Museum (*Muzeum Bedřicha Smetany*) in einem ehemaligen Wasserwerk in der Nähe der Karlsbrücke.

Die Ausstellungen der [Nationalgalerie](#) (*Národní galerie v Praze*) verteilen sich ebenso über das gesamte Stadtgelände, sie finden sich u. a. im Agneskloster (*Klášter svaté Anežky České*, Kunst des Mittelalters), im Palais Sternberg (*Šternberský palác*, Kunst vom 14. bis 18. Jahrhundert) unweit der Prager Burg und im Ausstellungspalast ([Veletržní palác](#), Kunst vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart) im Stadtteil [Holešovice](#).

Kneipen

U Fleků war ursprünglich eine typische Prager Kneipe. Heute ist sie wegen ihrer Bekanntheit ein Lokal mit Restaurant, zu dem Touristen in Bussen gefahren werden. *U Fleků* braut das nur dort ausgeschenkte dunkle Bier mit einer [Stammwürze](#) von 13° in der hauseigenen Brauerei. Es gibt einen Außerhausverkauf, mit Flaschen in den Größen von 1l und 2l sowie Fässern zu 5l.

Das *Marquis de Sade* (benannt nach [Donatien Alphonse François de Sade](#)) und das *U Malého Glenu* (= beim kleinen Glen) sind Kneipen, in denen unter anderem Live-Jazz und [Blues](#) gespielt werden. Viele Musiker kommen aus dem Ausland und leben nur zeitweise in Prag.

Jo's Bar und *U Glaučiců* sind benachbarte Kneipen mit Restaurant auf der Prager Kleinseite mit sehr tiefen, historischen Kellergewölben. Der Keller von *U Glaučiců* ist über 700 Jahre alt.

Karlsbad (tschechisch *Karlovy Vary*;) ist eine Stadt im Westen Tschechiens mit 53.708 Einwohnern (2008), gelegen an der Mündung des Flösschens Teplá in die Eger (Ohře). Karlsbad gehört zu den berühmtesten und traditionsreichsten Kurorten der Welt

Geographie

Karlsbad liegt am Zusammenfluss der Eger (tschechisch *Ohře*) mit dem Flösschen Teplá (deutsch *Tepl*). Das Stadtzentrum mit der Verwaltung, dem unteren Bahnhof (*dolní nádraží*) und den Industriebetrieben liegt im flachen Egertal. Die Kuranlagen befinden sich im schmalen, südlich gelegenen Tal der Teplá.

Westlich der Stadt befindet sich das Falkenauer Becken (*Sokolovská pánev*), das zweitgrößte tschechische Braunkohle-Tagebaugebiet mit mehreren Kraftwerken.

Geschichte

Wann die Gegend um Karlsbad besiedelt wurde, ist nicht genau bekannt. Es wurden Siedlungsspuren aus der Urzeit, der späteren Bronzezeit, sowie aus den Anfängen der slawischen Besiedlung gefunden. Schon im 14. Jahrhundert dürfte die Heilwirkung der Karlsbader Thermalquellen bekannt gewesen sein. Am 14. August 1370 erhob der böhmische König und römisch-deutscher Kaiser Karl IV. den schon vorher bestehenden Ort *Vary* (*Warmbad*), der daraufhin nach ihm benannt wurde, zur Königsstadt. Die Quellen wurden zunächst für Bäder genutzt, ab dem 16. Jahrhundert aber auch für die Trinkkur. 1522 erschien die erste schriftliche Abhandlung über die Quellen.

Am 9. Mai 1582 wurde die Stadt von einem starken Hochwasser überschwemmt und am 13. August 1604 durch einen Brand fast völlig zerstört. Auch der Dreißigjährige Krieg hinterließ seine Spuren. Die Stadt erholte sich nur langsam. 1707 bestätigte ihr Kaiser Joseph I. jedoch alle Privilegien als *freie Königsstadt*. Der Kurbetrieb wurde vor allem durch die Besuche des russischen Zaren Peter der Große 1711 und 1712 gefördert. 1711 wurde auch das erste Kurhaus der Stadt erbaut. 1759 vernichtete ein erneuter Brand wiederum einen großen Teil Karlsbads. Die Kur wurde danach entscheidend durch den Arzt Dr. David Becher gefördert, der eine Schrift über die Kurbehandlung in Karlsbad veröffentlichte und die Förderung des Sprudelsalzes anregte. 1795 wurde eine Kurbühr (Kurtaxe) eingeführt, mit deren Hilfe die Stadt wieder aufgebaut werden sollte.

Traurige Berühmtheit erhielt die Stadt 1819 durch die Karlsbader Konferenz, auf der der österreichische Kanzler Fürst Metternich in den Karlsbader Beschlüssen alle Staaten des Deutschen Bundes auf eine strenge Pressezensur und andere Maßnahmen gegen die seit den Befreiungskriegen sich regenden Demokratiebestrebungen festlegte.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt der Badebetrieb einen wesentlichen Aufschwung. Der Balneologe und kaiserliche Leibarzt Josef von Löschner verhalf mit seinen Publikationen über die böhmischen Bäder und die Wirkung ihrer Heilwässer Karlsbad zu seiner Blütezeit als Kurort von Weltruf. Entscheidend hierfür war der Anschluss an das europäische Eisenbahnnetz im Jahr 1870, als der Betrieb auf der Strecke Karlsbad–Eger aufgenommen wurde. Kurz darauf folgte die Strecke Prag–Karlsbad. Ein erneutes Unglück traf die Stadt am 24. November 1890, als sie wieder von einem Hochwasser heimgesucht wurde.

In *Meyers Konversationslexikon* von 1898 ist über die Kur in Karlsbad zu lesen: „Man trinkt des Morgens 3-6 Becher und gebraucht sowohl Mineralwasser- und Dampfbäder als auch mit vielem Erfolg Moorbäder, zu denen die Schlammerde dem Franzensbader Moorlager entnommen wird. Von Wichtigkeit sind auch die Quellenprodukte von Karlsbad und zwar das Sprudelsalz, welches durch Abdampfung der Sprudelquelle (...) gewonnen wird. (...) Die jährliche Versendung an Karlsbader Mineralwasser betrug über 1 Mill. Flaschen und Krüge, an Sprudelsalz und Sprudelseife über 23.000 kg.“ Kamen 1756 erst 134 Familien in der Kursaison, waren es Ende des 19. Jahrhunderts im Schnitt 26.000 Kurgäste, 1911 dann fast 71.000.

Homepage des Seniorenbundes Großrußbach: <http://sb-grossrussbach.sub.cc>

Der Ersten Weltkrieg bedeutete dann eine deutliche Zäsur für den Kurbetrieb. Am Ende des Krieges zerfiel die Donaumonarchie. Aus den cisleithanischen Kronländern Böhmen und Mähren und dem Norden Ungarns konstituierte sich die Tschechoslowakei. Der Vertrag von Saint Germain bestätigte die Zugehörigkeit Deutschböhmens zur Tschechoslowakei. Die Demonstration vom 4. März 1919 für das Selbstbestimmungsrecht und gegen die Zugehörigkeit zur Tschechoslowakei endete in Karlsbad ohne Blutvergießen. Später wurden jedoch bei der Auflösung einer Demonstration sechs Demonstranten von der Armee getötet.

Nach dem Münchener Abkommen wurde Karlsbad in das Deutsche Reich eingegliedert. Am 1. Mai 1939 wurde die Stadt aus dem gleichnamigen Landkreis herausgelöst und bildete fortan einen eigenen Stadtkreis, vergrößert durch Eingemeindung der Orte Aich, Drahowitz, Espenthor, Fischern, Kohlhaus, Maierhöfen, Pirkenhammer und Weheditz. Karlsbad wurde ferner Verwaltungssitz des Regierungsbezirks Eger.

Der Zweite Weltkrieg brachte den Kurbetrieb zum Erliegen. Während des Krieges war Karlsbad Lazarettstadt und als solche international gemeldet und gekennzeichnet; trotzdem wurde die Stadt im September 1944 und im April 1945 durch die USAAF bombardiert. Zerstört wurde der Bahnhof, in dem sich zum Zeitpunkt des Angriffs zwei ebenfalls mit dem roten Kreuz gekennzeichnete Lazarettzüge befanden, aber auch Teile des Kurviertels mit der Sprudelhalle. Im Mai 1945 wurde Karlsbad durch die US-Armee eingenommen und besetzt.

Aufgrund der Beneš-Dekrete wurde 1945 die deutsche Bevölkerung zum großen Teil entschädigungslos enteignet und vertrieben. Die neuen Einwohner kamen meist aus Zentralböhmen.

Die Kureinrichtungen wurden 1946 verstaatlicht. Seit dem Ende des kommunistischen Regimes, also seit 1989, ist der Kurbetrieb wieder auf internationales Publikum ausgerichtet und wird stark gefördert.

Kultur und Sehenswürdigkeiten



Marien-Magdalenenkirche



Marien-Magdalenenkirche
vor einer Gewitterfront



Blick in den hinteren Teil von
Karlsbad, der im Tal der
Teplá liegt



Hier fließt die Teplá in die
Eger. Links die mehrspurige
Durchgangsstraße



Marktkolonnade



Die Mühlbrunnkolonnade



Vřídlo-Sprudel



Russisch-Orthodoxe Kirche
St. Peter und Paul



Detail der
Mühlbrunnkolonnade



Die Eger

Die gut erhaltenen historischen Kureinrichtungen laden zum Verweilen und Promenieren ein. Berühmt sind die *Weißten Kolonnaden*. Auch moderne Kureinrichtungen setzen die Tradition der altherwürdigen Kurstadt fort.

Karlovy Vary besitzt insgesamt 14 [Quellen](#). Die bekannteste und stärkste befindet sich in den Weißten Kolonnaden und wird Sprudel (Vřídlo) genannt. Sie ist 72 °C heiß, schießt bis 14 Meter in die Höhe und besitzt eine Schüttung von 2000 Litern pro Minute.

Berühmt ist auch das 1701 gegründete, am Ufer der Teplá gelegene [Grandhotel Pupp](#).

Die größte architektonische Sehenswürdigkeit ist die 1736 von [Kilian Ignaz Dientzenhofer](#) erbaute Kirche der [Maria Magdalena](#) oberhalb des Sprudels. In Sichtweite steht das Stadttheater von 1886. Ebenfalls sehr sehenswert ist die russisch-orthodoxe Kirche *St. Peter und Paul* in der Straße *Krále Jiřího* mit ihren goldenen Kuppeldächern.

Nicht nur der Kern, sondern auch die insgesamt 130 Kilometer langen Wanderwege durch die drei die Stadt umgebenden Gebirge sind eine Attraktion und erlauben einen guten Blick auf Stadt und Kurzentrum. In der Stadtinformation gibt es eine Wanderkarte zu kaufen.

Oberhalb der Stadt steht der mittels [Standseilbahn](#) zugängliche Aussichtsturm *Diana*. Er ist 35 Meter hoch, wurde 1914 erbaut und hieß ursprünglich Freundschaftsaussichtsturm.

Im westlichen Vorort [Doubí](#) im [Egertal](#) befindet sich der sagenumwobene [Hans-Heiling-Felsen](#). Fünf Kilometer weiter egeraufwärts steht die gut erhaltene und zugängliche [Burg Loket](#), wo zahlreiche Kulturveranstaltungen stattfinden, und die älteste Kettenbrücke Böhmens von 1836.

Von großer Bedeutung ist das alljährlich stattfindende [Internationale Filmfestival Karlovy Vary](#).

Das Stammhaus des bekannten Kräuterschnapses [Becherovka](#) (Karlbadener Becherbitter) befindet sich ebenfalls in Karlovy Vary. In dem „becherovkagrün“ gestrichenen Haus ist ein Museum mit Ausstellungsstücken rund um diesen Schnaps untergebracht.

Eine weitere Spezialität sind die Karlbadener [Oblaten](#), ein Feingebäck, das Klein- und Kleinstbäcker frisch hergestellt im Straßenverkauf anbieten.

Für Mineralogen und Mineraliensammler bieten Karlsbad und seine Umgebung eine Besonderheit. An den Thermalquellen tritt Aragonit als Sinterbildung auf, der hier als Sprudelstein und Erbsenstein bezeichnet wird. Während es sich beim Sprudelstein um einen wellenförmig gebänderten Kalksinter handelt, ist der Erbsenstein eine Ansammlung von Kalkkügelchen. Diese bilden sich an heißen Quellen durch Ablagerungen an schwebenden Fremdkörpern. Werden diese zu schwer, sinken sie zu Boden und bilden Aggregate.

Mariánské Lázně ['marɪˌaːnskɛː 'laːzpɛ] (deutsch **Marienbad**) ist eine Stadt im Okres Cheb des Karlovarský kraj im westlichen Tschechien mit 14.300 Einwohnern. Sie liegt 630 m hoch zwischen der bayerischen Grenze (Oberpfalz) und dem Kaiserwald (Slavkovský Les) in einem milden, nach Süden hin offenen Tal.

Geschichte

Ende des 12. Jahrhunderts gründete der Adlige Hroznata in der Gegend des späteren Marienbad in einem Flusstal das Stift Tepl, das zum Prämonstratenser-Orden gehört. Zu dieser Zeit bestand das Gelände überwiegend aus Sumpf. Im 14. Jahrhundert wurde die durch die Pest völlig entvölkerte Gegend erneut von Deutschen besiedelt. Die Mönche entdeckten bereits im Mittelalter erste Heilquellen, die als „sauer“ oder Säuerling bezeichnet wurden. Bereits 1528 wurden die Quellen auf Geheiß von König Ferdinand I. auf ihren Gehalt untersucht. Aus der Ferdinandsquelle wurde danach Salz gewonnen, das sich aber wegen seiner abführenden Wirkung nicht als Kochsalz verwenden ließ; es handelte sich um Glaubersalz. 1679 erschien eine Schrift über sechs der Heilquellen.

Im 17. Jahrhundert badeten bereits Kranke aus der Umgebung in dem als heilend geltenden Schlamm und tranken das Wasser der bekannten „Auschwitzner Quellen“. Der Klosterarzt Dr. Johann Josef Nehr, Mitbegründer des Kurorts Marienbad, erkannte die Heilwirkung der eisenhaltigen, hypotonischen und mineralisierten Säuerlinge und regte die Gründung eines Heilbades an. Er ließ 1807 und 1808 die ersten beiden Badehäuser neben den Quellen errichten, vermutlich auf eigene Kosten. Dieses Gelände erhielt zu dieser Zeit den Namen Marienbad, nach der Marienquelle, die früher wegen ihres unangenehmen Geruchs Stinkquelle genannt wurde.

1813 wurde Karl Kaspar Reitenberger Abt des Stiftes Tepl. Abt Reitenberger unterstützte die Pläne Nehrs und war 1818 der Gründer des Kurortes Marienbad. Reitenberger verwendete einen Teil des Klostervermögens für den Aufbau des Badeortes und engagierte den Wenzel Skalnik, um die Sümpfe auszutrocknen und Parks anzulegen. Außerdem wurden von 1817 bis 1823 Kurbauwerke gebaut; die Architekten waren Georg Fischer und Anton Turner. Reitenberger stieß jedoch auf Kritik von Seiten des Ordens, man warf ihm vor, das Geld des Klosters gewissermaßen in den Sumpf zu werfen. Er wurde seines Amtes enthoben, verließ Marienbad und ging nach Stift Wilten bei Innsbruck in Tirol. Die dankbare Stadt Marienbad ließ ihrem Begründer 1879 auf der Kreuzbrunnenpromenade ein Denkmal errichten.

1824 bestand Marienbad aus etwa 40 Gebäuden, besaß aber bereits einen gewissen Ruf als Kurort. Johann Wolfgang von Goethe war 1820 zum ersten Mal hier. Richard Wagner fand in der Abgeschiedenheit und Ruhe Marienbads Inspiration. Er entwarf hier zwei seiner wichtigsten Werke: Lohengrin und Die Meistersinger von Nürnberg. Erst 1865 erhielt der Ort die Stadtrechte. Der eigentliche Aufschwung des Kurbetriebs kam ab 1872 mit dem Anschluss an die Eisenbahn, wodurch eine direkte Verbindung nach Wien und Prag geschaffen wurde, ab 1898 auch nach Karlsbad.

1897 kam der spätere britische König Edward VII. zum ersten Mal zur Kur nach Marienbad, was den Ruf des Bades ungemein förderte. 1904 besuchte ihn hier der österreichische Kaiser Franz Joseph I. Es war die Blütezeit des Bades. Die Saison in Marienbad dauerte vom 1. Mai bis zum 30. September. Die jährliche Frequenz war seit 1893 von 16.000 auf nahezu 25.000 Patienten gestiegen. Außerdem hielten sich in jeder Saison ungefähr doppelt so viele Besucher vorübergehend in Marienbad auf.^[1]

Der [Erste Weltkrieg](#) bedeutete einen Einschnitt, doch ab 1920 – nach der Gründung der [Tschechoslowakei](#) – lebte die Kur wieder auf und 1929 wurde die Rekordzahl von 41.000 Kurgästen erreicht. Die entscheidende Zäsur kam mit dem [Zweiten Weltkrieg](#), der das vorläufige Ende des internationalen Besucherzuspruchs bedeutete.

Die Stadt wurde im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört. Am 27. April 1945 kamen im und um den Marienbader Bahnhof knapp 1.000 [jüdische KZ](#)-Häftlinge aus dem [Lager Rehmsdorf](#) zum Teil durch MG-Beschuss aus sowjetischen Flugzeugen aber auch unter Beteiligung der einheimischen Bevölkerung ums Leben.^[2]

Die Stadt Marienbad hatte am 1. Dezember 1930 7202, am 17. Mai 1939 7706 und am 22. Mai 1947 nur noch 6027 Bewohner. Die gesamte deutschsprachige Bevölkerung wurde durch Tschechen, die hauptsächlich aus Zentralböhmen kamen, ausgetauscht. Aufgrund der [Beneš-Dekrete](#) wurden die Deutschen, ganz gleich ob sie für oder gegen die Besetzung der Tschechoslowakei durch die Nationalsozialisten gewesen waren, 1945 enteignet und vertrieben.

Die Kureinrichtungen wurden 1946 verstaatlicht; Marienbad wurde zu einem Kurort für sozialistische Arbeiter. 1952 wurde hier ein [Balneologisches](#) Forschungszentrum gegründet. Seit 1989 wurde mit der [Sanierung](#) und [Restaurierung](#) wichtiger Gebäude begonnen. Heute setzt man wieder stark auf ausländische Kurgäste.

Kuranlagen

Die Stadt besitzt viele sehenswerte Bauten und Kuranlagen. In der Stadt selbst entspringen 40 Heilquellen, in der Umgebung rund 100 weitere. Die [Mineralquellen](#) sind reich an [Kohlensäure](#) und Mineralsalzen. Empfohlen werden [Trinkkuren](#), [Moorbäder](#) und andere Behandlungen gegen Atmungs-, [Stoffwechsel](#)- und [Nierenerkrankungen](#), Verspannungen und Schmerzen im Bewegungsapparat.

Der ehemals mondäne Ort hat unter anderem einen großen Kurpark, ein Denkmal des Gründers Abt [Karl Reitenberger](#), eine [Goethe](#)-Gedenkstätte und einige Routen zum [Wandern](#), zum Beispiel zum Aussichtsturm *Rozhledna* und einen [geologischen](#) Lehrpfad.

Quellgebiet um Marienbad

Geologisch befinden sich die Quellgebiete um Marienbad im Bohemikum, genauer im Marienbader Komplex und dem sogenannten Tepler Kristallin. Während im Marienbader Komplex [Metabasite](#) und [Metaultrabasite](#), wie zum Beispiel [Amphibolite](#) und [Serpentine](#), auftreten, sind im Tepler Kristallin vor allem [Gneise](#), [Schiefer](#) und [Phyllite](#) charakteristisch. Diese stellen die metamorphen Äquivalente der [paläozoischen](#) und [proterozoischen Sedimente](#) des [Barrandiums](#) in der [Prager Mulde](#) dar.

Im [Tertiär](#) kam es zum Einbruch des von Nordost nach Südwest streichenden [Egergrabens](#). Erste [tektonische](#) Strukturen traten bereits im [Eozän](#) (vor 57 bis 35 Millionen Jahren) auf, die Hauptaktivität lag jedoch im [Miozän](#) (vor 24 bis 5 Millionen Jahren). Als Folge entstand aktiver Vulkanismus, der bis ins [Quartär \(Geologie\)Quartär](#), das vor 1,8 Millionen Jahren begann, andauerte. Daneben wird das Gebiet durch die von Nordnordwest nach Südsüdost verlaufende [Marienbader Störung](#) geprägt. An dieser tief reichenden Bruchtektonik kommt es zu Wegigkeiten für aufsteigendes Wasser; besonders in Zusammenhang mit Vulkanismus entstanden [Mineralquellen](#) und [Thermalquellen](#). Sind die Quellen natürlich mit CO₂ angereichert, spricht man von [Säuerlingen](#), bei direktem Gasaustritt handelt es sich um [Mofetten](#).

Häufig sind die Quellen eisenhaltig, was sich zum einen auf den Geschmack des Quellwassers auswirkt, zum anderen fällt beim Kontakt mit Luftsauerstoff (O₂) durch [Oxidation](#) des im Wasser gelösten zweiwertigen Eisens (Fe²⁺) Eisenhydroxid (FeOOH) aus. Da die Tiefenwässer sauerstofffrei sind, liegt keine mikrobielle Belastung vor.

Homepage des Seniorenbundes Großrußbach: <http://sb-grossrussbach.sub.cc>

Neben Eisen sind meist auch andere Mineralstoffe gelöst. Normalerweise geben [Metamorphite](#) diese nur in geringerem Maße ab. Aufgrund der Durchströmung der Gesteine mit CO₂ haltigem Wasser, also einer sauren Lösung, wird dieser Prozess jedoch erleichtert. Aus kaolinisiertem Albit, einem [Feldspat](#), stammen beispielsweise [Natrium](#) und [Calcium](#), aus [Serpentiniten](#) dagegen kann vermehrt [Magnesium](#) gelöst und im Wasser angereichert werden.

Im Umfeld von Marienbad sind unterschiedliche Quelltypen anzutreffen. Wie bereits erwähnt, gibt es Thermal- und Mineralquellen, die zur Entstehung des Bäderdreiecks mit [Karlsbad](#), Marienbad, [Franzensbad](#) und [Sibyllenbad](#) führten und gleichzeitig erklären, warum in der Region einige Mineralbrunnen angesiedelt sind. Neben den Quellen, die Tiefenwasser fördern, gibt es auch oberflächennahe Quellen und [Arteser](#). Entlang von Störungen treten Quellen und Mofetten oft perlschnurartig aneinandergereiht auf.

Wichtige Heilquellen

- Die Ambrosiusquelle wurde 1807 gefasst. Sie hat einen Eisengehalt von rund 39 Milligramm pro Liter. Das Wasser wird als Heilwasser getrunken, aber auch für Bäder benutzt.
- Die Ferdinandquelle ist wahrscheinlich die erste entdeckte Heilquelle Marienbads. Aus ihr wurde das Glaubersalz gewonnen. Sie wurde ursprünglich Auschwitz-Quelle genannt. 1826/27 entstand eine [Kolonnade](#), die noch heute erhalten ist. Die Quelle wird für die Trinkkur genutzt.
- Die Karolinaquelle wurde 1870 nach der Ehefrau von Kaiser [Franz I.](#), [Karoline Augusta](#), benannt. Zu dieser Zeit entstand hier ebenfalls eine Kolonnade.
- Die Kreuzquelle wurde erstmals 1749 als *Sauerbrunnen* erwähnt. Über diesem Brunnen wurde im 19. Jahrhundert ein imposanter Tempel mit Kuppel und goldenem Kreuz errichtet, der 1912 abgerissen und durch eine Beton-Reproduktion ersetzt wurde.
- Die Marienquelle, der Marienbad den Namen verdankt, wurde als erste der Quellen für Bäder benutzt. Das Wasser enthält besonders viel [Kohlensäure](#).
- Die Waldquelle gehört zu den eisenhaltigen Sauerbrunnen. Sie wird für die Trinkkur und zum Gurgeln benutzt.



Kreuzbrunnen



Singende Fontäne



Gußeiserne Kolonnade in
Marienbad aus dem Jahr 1889
mit singender Fontäne



Marienbad um 1900



Die Marienbader Kirche von 1848



Blick ins Innere der Kolonnade